

Münchener Plakatkunst in der Kriegszeit

von Heinrich Jost, München.

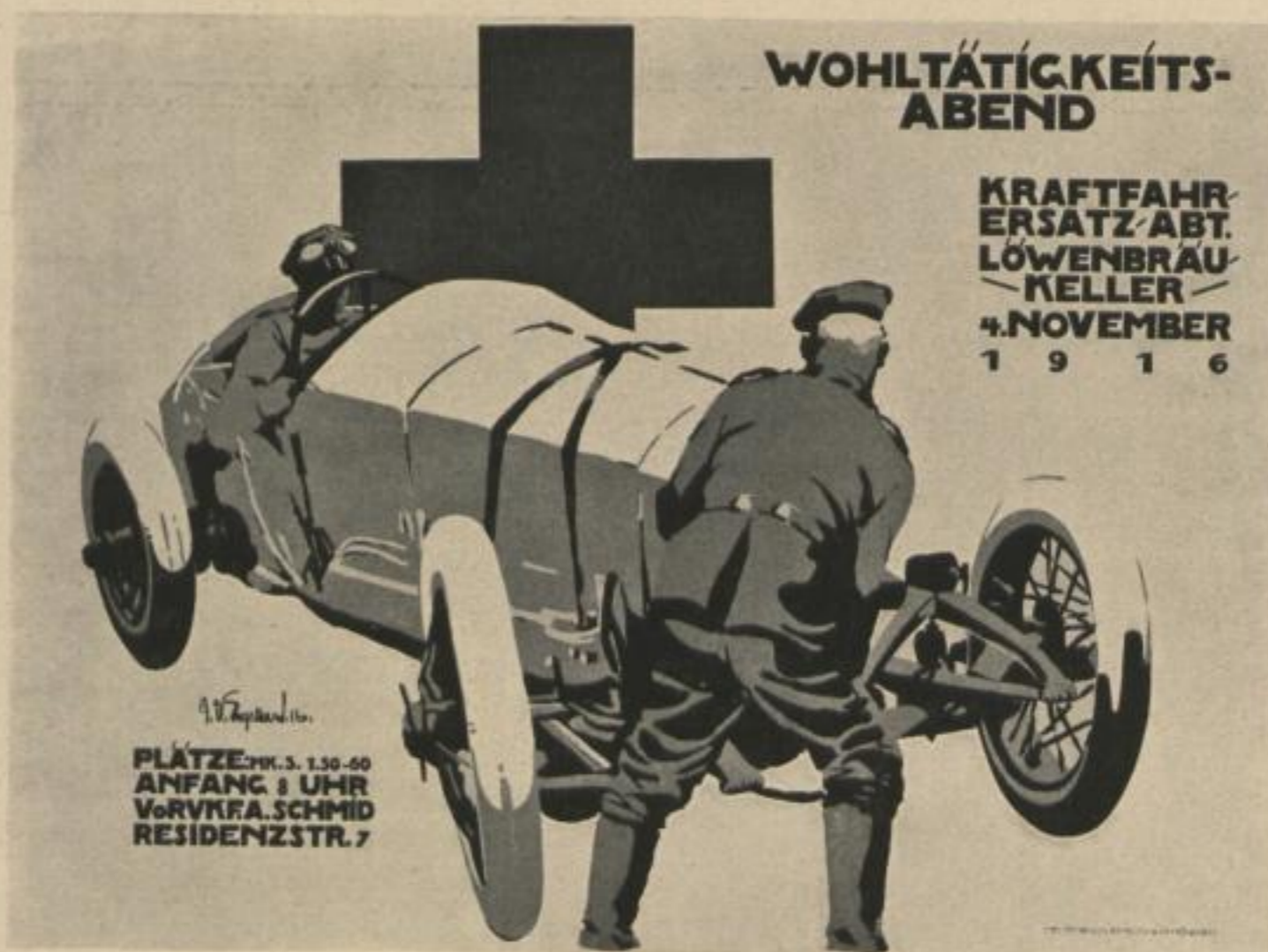


Abb. 1 J. U. ENGELHARDT / Plakat
Druck: Melsenbach, Riffarth u. Cie, München

„Und da man sich in dieser Stadt dem Herkommen gemäß nichts ohne den Hinzutritt der Kunst denken kann, so wird kein vernünftiger Münchener Kaufmann und Unternehmer bei der plakatmäßigen Ankündigung seiner Unternehmungen auf die Mitwirkung der Künstler verzichten wollen.“ So schrieb vor zwei Jahren Georg Jakob Wolf in einem Artikel*) über Münchener Plakatkunst unter dem Eindruck einer umfassenden Ausstellung Münchener Plakate. Wer heute die Plakattafeln Münchens ansieht, kann einen Zweifel an obiger Behauptung nicht unterdrücken. Wenn man durch Beruf oder Neigung einen Einblick in

*) Januarheft 1915 dieser Zeitschrift.



Abb. 2 H. MEYER-CASSEL / Plakat
Druck: Klein & Volbert, München

das Getriebe der Reklame hat, so kann man sogar glauben, daß die genannten vernünftigen Münchener Kaufleute und Unternehmer heute fast ausgestorben sind. Der Einwand, daß die mit der langen Dauer des Krieges zusammenhängenden Erscheinungen eine Erklärung hierfür sind, ist hinfällig, oder doch nur in geringem Maße zutreffend, wenn man beachtet, daß die Plakat- und auch sonstige Reklame jetzt nicht ruht, sondern mit natürlichen Einschränkungen weiterlebt. Gerade jene Geschäftsleute, die schon im Firmennamen ihre Beziehungen zur Kunst nennen, gehen mit schlechtem Beispiel voran. Ich denke hier hauptsächlich an die Künstler-Kneipen,